

**Zeitschrift:** Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus  
**Herausgeber:** Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege  
**Band:** 91 (1997)  
**Heft:** 2

**Buchbesprechung:** Hinweise auf Bücher

**Autor:** Spieler, W.

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 04.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Hinweise auf Bücher

Hans-Peter Martin und Harald Schumann: *Die Globalisierungsfalle*. Der Angriff auf Demokratie und Wohlstand. Rowohlt, Hamburg 1996. 352 Seiten, Fr. 38.–

Wenn Peter Turrini in der ZEIT vom «*Sachbuch aller Sachbücher*» spricht, übertreibt er mitnichten. Die soziale Zeitbombe, die sich hinter der neoliberalen Globalisierung verbirgt, wurde noch in keiner Publikation so kompetent, so analytisch einsichtig, so informativ dargestellt. Dass es zwei erfahrene Spiegel-Redaktoren, Hans-Peter Martin und Harald Schumann, sind, die dieses Buch «Die Globalisierungsfalle» verfasst haben, verbürgt darüber hinaus eine gut verständliche Sprache.

Gleich im ersten Kapitel werden wir mit der Horrorvision einer «20:80-Gesellschaft» konfrontiert, wonach im nächsten Jahrhundert ein Fünftel der erwerbsfähigen Weltbevölkerung ausreichen würde, um die Weltwirtschaft in Schwung zu halten. Und was würde aus dem grossen Rest? Diese Frage stellten sich ökonomische, politische und wissenschaftliche «Weltenlenker» an einem Kongress im Fairmont-Hotel in San Francisco, zu dem sie Michail Gorbatschow Ende September 1995 eingeladen hatte.

Grenzenloser Freihandel, High-Tech-Kommunikation und niedrige Transportkosten zwingen die Staaten zu einem (*selbst*)mörderischen Standortwettbewerb und setzen die Menschen «einer Kakophonie von Verzichtsforderungen» aus. «In einer globalen Zangenbewegung hebt die neue Internationale des Kapitals ganze Staaten und deren bisherige gesellschaftliche Ordnung aus den Angeln.» Rund 1,5 Billionen Dollar jagen an einem durchschnittlichen Handelstag mit Lichtgeschwindigkeit nach der besten Rendite und unterminieren die reale Wirtschaft ebenso wie die einzelstaatliche Demokratie. Marx, so sagen die Autoren, werde 113 Jahre nach seinem Tod bestätigt; denn der Kapitalismus treibe exakt «wieder in jene Richtung, die der revolutionäre Ökonom für seine Zeit so trefflich beschrieb».

«Die Globalisierung ist kein Naturereignis», urteilen die Autoren zu Recht. Und: «Die Zeit der allgemeinen Orientierungslosigkeit ist vorbei.» Es fehlt in diesem Buch denn auch nicht an *Gegenstrategien*. So könnte die «destruktive Kraft der elektronischen Händlerarmee» durch eine Besteuerung aller Devisentransaktionen mit einem Prozent (Tobin-Tax) gebändigt werden. Was not tut, ist sodann die Aufnahme von Sozial- und Umweltklauseln in den WTO-Vertrag. Die Autoren plädieren auch für eine handlungsfähige und demokratisierte EU, die europaweit eine ökologi-

sche und soziale Marktwirtschaft gewährleisten könnte. Und: Die Politik der Deregulierung und Privatisierung sollte «so lange vertagt werden, bis die Arbeitslosigkeit wieder sinkt». *W. Spieler*

Alfred A. Häsler: *Einen Baum pflanzen*. Gelebte Zeitgeschichte. Pendo-Verlag, Zürich 1996. 400 Seiten, Fr. 48.–

Alfred A. Häsler gehörte nie zum engeren Kreis der religiös-sozialen Bewegung, und dennoch wurde er wie wenige bewegt durch das *prophetische Zeugnis von Leonhard Ragaz*. Für ihn hat er die Gedenkansprache an der Vernissage des Ragaz-Lesebuchs «Eingriffe ins Zeitgeschehen» am 22. November 1995 gehalten. Häslers Autobiographie widmet der «Gartenhofstrasse 7, Zürich» ein eigenes kleines Kapitel. Es schliesst mit den Worten aus dem damaligen Referat, das auch in den Neuen Wegen (Januar 1996) veröffentlicht wurde. Häsler sagt hier von Ragaz, was auch für das eigene Leben des Autors gelten dürfte: «Er schwamm gegen den Strom, um zur Quelle zu gelangen und im Wissen: Der Mut zum Widerstehen ist und bleibt das Geheimnis der Freiheit.»

Die *religiösen Wurzeln* in einer pietistischen Familie nähren das soziale und politische Engagement des späteren Sozialisten, dessen Gottesverständnis sich wandelt und demjenigen des «rebellischen Theologen» Ragaz annähert, wie es an anderer Stelle heisst. Gewiss, es sind nur wenige Seiten dieser «gelebten Zeitgeschichte», die sich mit dem religiös-sozialen Erbe auseinandersetzen. Aber sie sind dennoch zentral für das Verständnis dieser Biographie. Häslers Kampf für soziale Gerechtigkeit, seine Mitgliedschaft in der (kommunistischen) PdA bis zum sozialistischen Schicksalsjahr 1956, seine publizistische Tätigkeit – und hier vor allem sein hochaktuelles Buch «Das Boot ist voll» über die antisemitische Flüchtlingspolitik der offiziellen Schweiz während des Zweiten Weltkriegs – sind nur vor dem Hintergrund eines nach Wahrheit und Gerechtigkeit «Suchenden» zu verstehen.

Als «*Friedenssüchtigen*» bezeichnete sich der eben 75 Jahre alt gewordene Alfred A. Häsler an der Präsentation seiner Autobiographie. Die Selbstcharakterisierung schliesst das kämpferische Engagement für Gerechtigkeit als Voraussetzung des Friedens nicht aus, sondern ein. Häsler hat noch in den letzten Wochen des Jahres 1996 massgebend zur Bekämpfung der fremdenfeindlichen Asylinitiative der SVP beigetragen, während linke Leute sich in Schweigen hüllten. Die vorliegende Autobiographie ermutigt uns, seinem Beispiel zu folgen. *W. Spieler*